

Martin Walser (77) las im Grazer Literaturhaus aus seinem Roman „Meßmers Reisen“

Auszeit des poetischen Querdenkers

9300 Seiten umfasst das Werk des deutschen Starautors Martin Walser. Mit dem Roman „Meßmers Reisen“ wurde im Grazer Literaturhaus sein neues Buch präsentiert. Menschenmassen drängten in den Saal, um der grauen

Eminenz der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur auf den Mund zu schauen. Bei der Lesung und der anschließenden Fragerunde gab sich Walser entspannt und unterhielt das Publikum mit Anekdoten aus seinem Autorenalltag.

„Wie kann man überhaupt leben? Noch dazu mit anderen?“ Diese Fragen zögen sich durch Walsers Werk, meinte Laudator Günther Höfler. Doch der Friedenspreisträger des deutschen Buchhandels ist mehr als ein misanthropischer Eigenbrötler. In jüngerer Zeit geriet er öfters mit provokanten Stellungnahmen in die Schlagzeilen. So wettete er gegen die „Instrumentalisierung des Holocaust“ und musste sich dafür als „rechts-extremistischer Intellektueller“ beschimpfen lassen. Die Publikumsfrage, ob er für sein Tun denn jemals kritisiert werde, sorgte dementsprechend für Heiterkeit. Walser verwies lächelnd auf seinen Roman „Der Tod eines Kritikers“ (der eine massive Kontroverse mit Marcel Reich-Ranicki nach sich zog) und bemerkte lakonisch: „Das ist der Grund, warum man nach Graz kommt.“

In „Meßmers Reisen“ nimmt sich der gesellschafts-politische Aufrüttler eine Auszeit. In einer Aneinanderreihung von Momentaufnahmen ist sein Alter Ego Meßmer von quälender Unentschlossenheit geprägt: „Kein Standpunkt ist es wert, um mich dagegen einzusetzen.“ Die losen, kurzen Einträge zwischen aberwitzigen Kommentaren und vergeistigten Gedanken über das Menschsein verzichten auf konkrete Beschreibungen und lassen der Phantasie viel Freiraum. Poetisch fügen sich die Einzelbeobachtungen zum Ganzen. *Tobit Schweighofer*

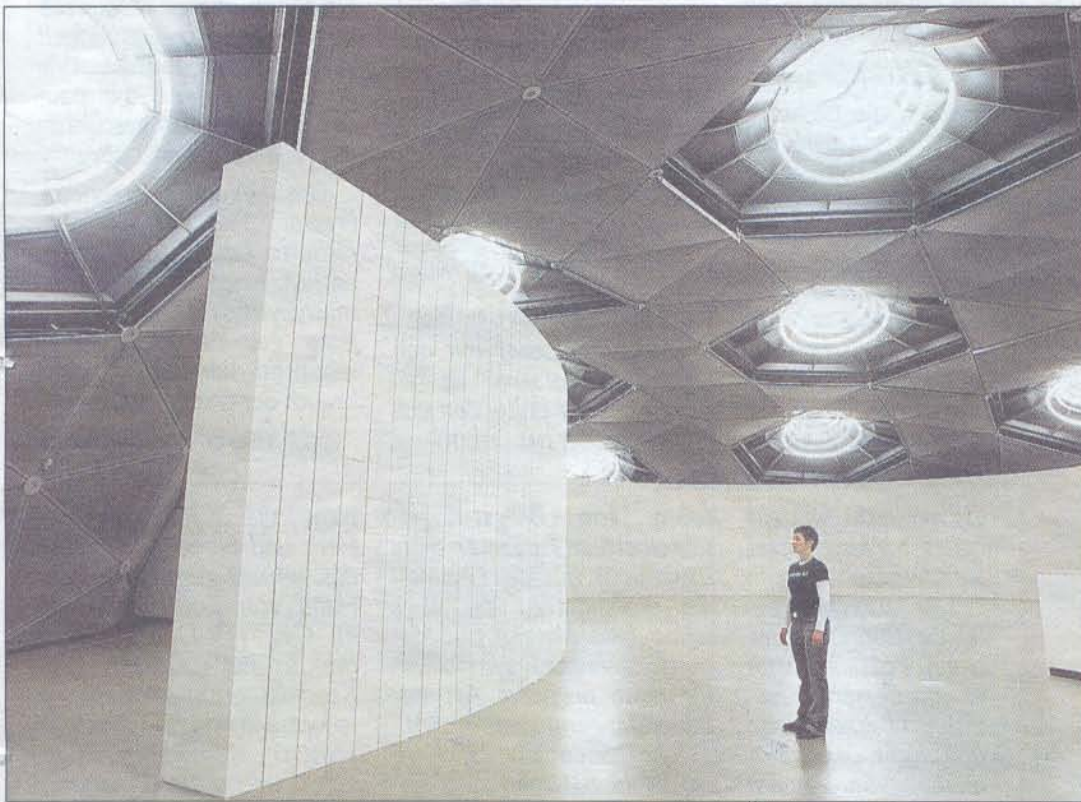


Foto: Jürgen Radschler

Graz: Gründung des Ensembles „zeitfluss“

Einsatz für neueste Musik

Graz hat zurzeit kein fixes größeres Ensemble für Neue Musik. Dem wollen drei engagierte Musiker abhelfen: Komponist Kiwasch SahebNassagh, Dirigent Edo Micić und Saxophonist Clemens Frühstück haben das Ensemble „zeitfluss“ gegründet, am 27. April ist bei den Minoriten das erste Konzert zu erleben.

„Das Niveau der einzelnen Musiker ist außergewöhnlich hoch“, zeigt sich Edo Micić erfreut. 15, 16 Musiker sollen als fixer Stamm hauptsächlich Werke von Grazer Komponisten aufführen. Diese werden in einen internationalen Kontext gesetzt und ergeben so ein spannendes Jahresprogramm. Das ist allerdings noch reine Zukunftsmusik. Vorerst gilt es nämlich, Gelder für das erste Konzert aufzutreiben.

Das Ensemble bietet heimischen Komponisten auch die Möglichkeit, Werke für größere Besetzung zu schreiben – Klaus Lang und Kiwasch SahebNassagh nutzten die Gelegenheit als erste. Die beiden Uraufführungen umrahmen beim „Zeitfluss“-Konzert am 27. April um 19.45 Uhr im Minoritensaal György Ligetis Kammerkonzert. Karten: ☎ 0 316/72 13 57. MR

steirer.kultur@kronenzeitung.at

Inspiziert von Sol LeWitts „Wall“, die im Grazer Kunsthaus zu sehen ist, hat der amerikanische Komponist Alvin Lucier das Werk „positions“ zu Papier gebracht. Der 1931 geborene Lucier gilt als Mittler zwi-

Klänge für Sol LeWitts „Wall“

schen Minimal Music und elektronischen Klangexperimenten. Morgen, Freitag, wird „positions“ um 20 Uhr im Kunsthaus uraufgeführt, daneben sind auch ältere Werke Luciers zu hören. Die Zuhörerzahl ist begrenzt, Anmeldung unter ☎ 0676/683 4846.



Foto: Privat

Martin Walser (77) las in Graz